



© Sensaly - Fotolia

Warum lebenslanges Lernen so wichtig ist

Die Homöopathie braucht Qualitätssicherung

Lebenslanges Lernen oder auch lebensbegleitendes Lernen ist ein vielfach verwendeter Begriff. Er steht für ein Konzept, das Menschen befähigen soll, während ihrer gesamten Lebensspanne zu lernen. Das Jahr 1996 erklärte die EU zum „Europäischen Jahr des lebensbegleitenden Lernens“. Dem vorausgegangen ist eine Publikation in Zusammenarbeit mit der UNESCO, in der ein Konzept für ein lebenslanges Lernen entwickelt und dargestellt wird. Es ist eine Idee mit dem Ziel, Menschen zu optimalen persönlichen Bewältigung aller Lebensherausforderungen zu befähigen auf Basis der individuellen Selbstbestimmung.

Lebenslanges Lernen hat in den letzten Jahrzehnten steigende Aufmerksamkeit erhalten und Einzug in viele bildungspolitische Forderungen gefunden und setzt wesentlich auf die Selbst- und Informationskompetenz des Einzelnen. Unsere Gesellschaft befindet sich in einem permanenten Wandel. Dementsprechend verändern sich auch die Anforderungen,

die der Beruf und auch der Alltag an den Einzelnen stellen. Wer glaubt, in seiner Berufsausbildung bereits alles gelernt zu haben, was für die Heilpraxis und zum Beispiel für die Homöopathie wichtig zu wissen ist, der wird im Praxisalltag sehr schnell eines Besseren belehrt. Der Lernprozess hört nicht mit dem Abschluss der Ausbildung und einer erfolgreich absolvierten Prüfung auf – ganz im Gegenteil. Wie in anderen medizinischen oder Gesundheitsberufen benötigt auch der Heilpraktiker als „Freier Beruf“ ständig neues Wissen, um den Anforderungen des Berufes gerecht zu werden.

Im Artikel 5 der Berufsordnung für Heilpraktiker heißt es: „Der Heilpraktiker ist zur ständigen Fortbildung verpflichtet. Die Fortbildung ist nachzuweisen. Die Berufsorganisationen sind nach ihren Satzungen verpflichtet, fachliche Fortbildung anzubieten.“

Ein Homöopath als Heilpraktiker ist auf die eigene Einsicht in die Notwendigkeit angewiesen, sein Wissen kontinuierlich zu erweitern und dem Fortschritt in der medizinischen und in der Homöopathie-Forschung lernend zu folgen. Zum Selbstverständnis von Homöopathen und zu den Berufspflichten des Heilpraktikers gehören die kontinuierliche berufsbegleitende Aktualisierung und Erweiterung homöo-

pathischer und medizinischer Kenntnisse sowie praktischer Fertigkeiten. Auch die Festigung und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenz darf nicht fehlen.

Das Wörtchen „lebenslang“ mag im ersten Moment heikel klingen. Die Meisten sind froh, wenn die abschließende Prüfung geschafft ist und sie endlich das Gelernte in die Tat umsetzen können. Aber schnell wird klar, dass die Anforderungen, die der Heilpraktikerberuf an uns alle stellt, es erfordern, Wissen und Erfahrung immer weiter auszubauen. Dazu gehört nun mal unbedingt der Wille zur Fort- und Weiterbildung.

Welche Vorteile hat qualitätsgestützte Weiterbildung?

Ziel der Weiterbildung ist, die Behandlungsqualität kontinuierlich zu verbessern und somit auch eine hohe Versorgungssicherheit für die Patienten zu gewährleisten. Regelmäßige Weiterbildung trägt daher zur Qualitätssicherung in der Praxis bei. Fortbildung kann nur erfolgreich sein, wenn sie einerseits objektive Wissens- und Handlungslücken schließt und andererseits das subjektive, individuell empfundene Fortbildungsbedürfnis befriedigt. Selbstbestimmtes lebenslanges Lernen soll auch die Berufszufriedenheit erhalten und fördern, denn kontinuierli-

che Weiterbildung macht kompetent und damit selbstbewusst für das eigene Tun. Regelmäßige Weiterbildung hilft dabei, Kenntnisse zu vertiefen oder auch Fertigkeiten weiter auszubauen. Ein erweitertes Repertoire mittels Weiterbildungsseminaren führt zu mehr Erfolg im heilpraktischen Beruf. Wer heute eine Heilpraktiker-Praxis erfolgreich betreiben will, benötigt neben den medizinischen und naturheilkundlichen Kenntnissen wichtige Kompetenzen; die überdies auf Kommunikation und Praxismanagement ausgeweitet werden müssen. Die Anforderungen an eine Heilpraktiker-Praxis verlangt es heutzutage aber auch, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich Systemkenntnisse anzueignen.

Der Heilpraktiker ist Teil des Gesundheitsmarktes und benötigt hier ausreichende Kenntnisse über das Gesundheitssystem, die bindende Gesetzeslage (Hygienevorschriften, Arzneimittelrecht, Patientenrechte-Gesetz, Datenschutz usw.) und aktuelle politische Entwicklungen. Um hier wichtige Veränderungen nicht zu verpassen, ist eine Vernetzung mit Kollegen oder Heilpraktiker-Verbänden die bestmögliche Option.

Natürlich sind alle Therapeuten, die sich dem Erhalt und der Förderung der Homöopathie verpflichtet fühlen, dazu angehalten, ihren Beitrag zu leisten, indem sie sich umfassend qualifizieren. Die diskreditierenden Kampagnen gegen Heilpraktiker und naturheilkundliche Therapien in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass von Behörden und auch von Kollegen sehr genau darauf geachtet wird, ob wir die gesetzlichen Regelungen kennen

und einhalten. Wir dürfen uns nicht durch Unwissen, dilettantisches Handeln oder fehlerhaftes Vorgehen angreifbar machen.

„Gütesiegel“ für qualifizierende Aus- und Fortbildung

Die Heilpraktiker-Ausbildung ist allerdings kein geregelter Ausbildungsberuf. Dieser Umstand führt regelmäßig zu Kritik und zu Forderungen von Öffentlichkeit und Politik, den Beruf des Heilpraktikers strenger zu reglementieren und die Tätigkeitsfelder einzuschränken.

2016 hat der Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, Karl-Josef Laumann, die Problematik der nicht geregelten Heilpraktiker-Ausbildung als nicht zu unterschätzendes Argument der Kritiker des Heilpraktikers dauerhaft ins Feld geführt. Dabei legte er den Berufsverbänden ans Herz, sich dringend um eine standardisierte Heilpraktiker-Ausbildung zu bemühen, die in der Öffentlichkeit transparent gemacht werden könne. Das hieße auch eine Art „Gütesiegel“ zu schaffen, wie z. B. die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung, die ihren Mitgliedern den Nachweis einer solchen Ausbildung abverlangt. Dann hätte auch der Patient die Möglichkeit, einen derart qualifizierten Heilpraktiker aufzusuchen und die „Spreu vom Weizen“ zu trennen.

Qualitätssicherung in der Homöopathie

Genau dieser Problematik haben homöopathisch arbeitende Heilpraktiker u. a. im

Bund Klassischer Homöopathen (BKHD) schon vor 13 Jahren mit der Qualitätskonferenz (www.homoeopathie-qualitaet.de) entgegengewirkt. So wurden von den deutschen Homöopathie-Fachgesellschaften unter dem Dach des BKHD in Zusammenarbeit mit Homöopathie-Akademien Qualitätsstandards für die Aus- und Weiterbildung in der Homöopathie erarbeitet und seit 2006 umgesetzt.

Homöopathie-Weiterbildung ist nach dem Verständnis BKHD-qualifizierter Homöopathen ein immanenter Bestandteil der heilpraktischen Tätigkeit. Von mindestens ebenso großer Bedeutung ist die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses und einer gemeinsamen Sprache in Bezug auf eine qualitativ hochwertige und qualitätsgesicherte Homöopathie-Ausbildung und Weiterbildung.

Beispielgebend dafür bietet das Homöopathie Forum in München seit den 90er Jahren an der Akademie für Homöopathie homöopathische Aus- und Fortbildung an. Übergeordnetes Ziel einer qualifizierten Ausbildung, wie sie von allen Schulen des BKHD angeboten werden, ist, die Voraussetzungen zu schaffen für sicheres, selbständiges und erfolgreiches Praktizieren der Homöopathie.

Gabriele Mayer
Praxis für Klassische Homöopathie
Gabriele Mayer
Ochsenallee 18
34130 Kassel
www.homoeopathie-forum.de
www.homoeopathie-akademie.de

Keywords: Heilpraktikerstand, Weiterbildung, Berufspolitik, Wissen



Gabriele Mayer
Heilpraktikerin,
Qualitätsbeauftragte der
Qualitätskonferenz des
Bund Klassischer Homöo-
pathen e.V.